



Wo heute der Abbau in der Kiesgrube Wase läuft, soll später etwas höher aufgefüllt werden.

# Ein Jahresbedarf zusätzlich

Mit einem veränderten Endgestaltungsplan soll die Kiesgrube Wase etwas höher aufgefüllt und damit Nassstellen im Acker vermieden werden.

**DÖTTINGEN** (chr) – Noch bis am 27. April liegt bei der Abteilung Bau und Planung das Baugesuch der Holcim Kies und Beton AG (Kleindöttingen) auf. Es betrifft die Kiesgrube Wase, die am Veloweg zwischen Döttingen und Würtenlingen gelegen ist. Dort wird, in einer Arbeitsgemeinschaft mit den regionalen Baufirmen Aarvia und Birchmeier, in einer Tiefe von bis zu 22 Metern Kies abgebaut. Und der frei gewordene Raum laufend wieder mit Aushub aufgefüllt.

## Stufe an Feldrand vermeiden

Dabei wurde nun ein Planungsfehler aus dem Jahr 2000 entdeckt. Die Zufahrtsstrasse entlang des Waldrands befindet sich nämlich auf einer Höhe von 352,5 Metern über Meer. Als «Endgestaltungshöhe» für das Feld wurde damals eine Höhe von 351 Metern festgesetzt. Damit würde am Rand des Feldes, zur Strasse hin, eine steile Stufe entstehen. «Diese Stufe ist für das Ziel der Endgestaltung (Landwirtschaft) nicht zumutbar», steht im Begleitbrief zum Baugesuch.

Zudem hat die Geländemulde, wo sie bereits erstellt ist, bereits für Nassstellen im Acker gesorgt.

Ein Landschaftsarchitekt hat nun die Topografie neu gezeichnet. Weil Raum für die Ablagerung von Aushub gefragt ist, hat die neue Version den positiven Nebeneffekt, dass 56 000 Kubikmeter zusätzlicher Deponieraum entsteht. «Das ist ziemlich genau so viel, wie pro Jahr in der Wase deponiert wird», sagt Ingo Steinberger, Rohstoffssicherer bei der Holcim Schweiz. Statt einer Geländemul-

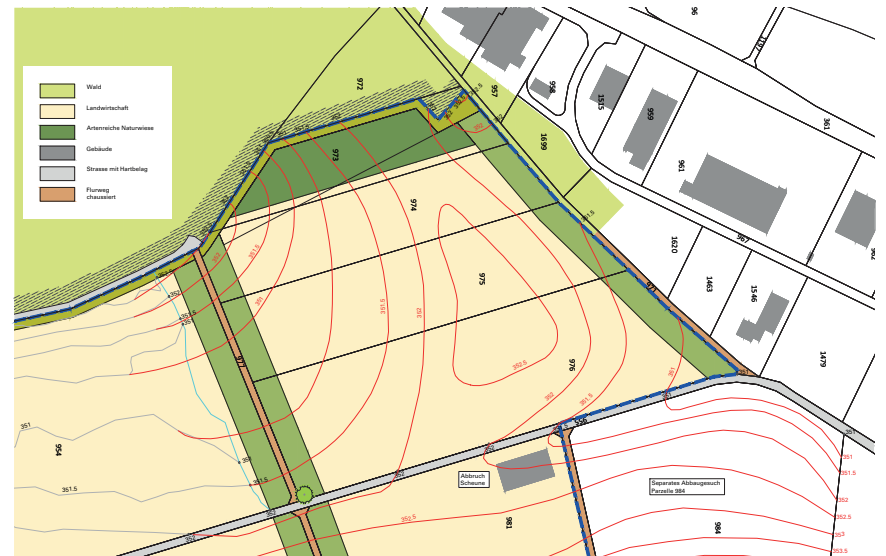
de würde eine leichte Erhebung entstehen, welche die Entwässerung der Felder verbessert.

## Veloweg wird verlegt

Neben der veränderten Endgestaltung im Bereich, wo aktuell Kies abgebaut wird, hat die Holcim ein weiteres Projekt in Planung. Der Abbau westlich des Velowegs ist nämlich fast an der Geländekante zum Gewerbegebiet Vorhard angelangt. Weiter geht es auf dem Feld östlich des Velowegs, das ebenfalls zum Abbau-Perimeter gehört. «Wir werden noch dieses Jahr das Baugesuch zur temporären Umleitung des Velowegs einreichen», sagt Steinberger und versichert, dass der temporäre Veloweg «qualitativ gleichwertig» sein werde wie die heutige Strecke. Klappt alles wie erhofft, beginnen die Bauarbeiten noch in diesem Jahr. Der Kiesabbau auf der anderen Seite des heutigen Velowegs würde dann 2022 starten.



Wo momentan wieder aufgefüllt wird, ist links eine leichte Senke zu erkennen.



Die Höhenlinien in Rot zeigen, wo durch eine leichte Erhebung die Entwässerung verbessert wird und damit mehr Deponieraum entsteht.